

Monika Egger: Ein Vorbild aus Villach

05.06.2002 | 00:00 | Andreas Kolb (Wirtschaftsblatt)

Andreas Kolb

Monika Egger, 61, führt seit 24 Jahren die Kärntner Maschinenfabriken. Emanzipation ist für sie aber "ein Schlagwort, das es gar nicht gibt".

Villach. Der Satz klingt bitter, insbesondere dann, wenn er aus dem Mund einer höchst erfolgreichen Unternehmerin kommt: "Emanzipation ist ein Schlagwort, das es nicht gibt." Immerhin leitet Monika Egger seit 24 Jahren die Kärntner Maschinenfabriken KMF. Das Villacher Unternehmen, das zuletzt 20 Millionen Euro Umsatz schaffte, beschäftigt 130 Mitarbeiter, wozu 30 bis 50 Leiharbeiter kommen.

Egger hat die KMF 1978 von ihrem Onkel übernommen. "Damals hab ich mir anhören müssen: „Madele, werd Modeschöpferin oder geh in ein Hotel arbeiten“, schmunzelt sie. Auf die Aufgabe war sie allerdings bestens vorbereitet: Sie hatte in Wien Betriebswirtschaft studiert und wusste seit ihrer Jugend, was auf sie zukommt: "Mein Onkel hatte keine Kinder, meine Schwester wollte nicht, also habe ich immer wieder gehört: Du machst das."

Die KMF waren damals, Ende der 70er-Jahre, voll auf den Landmaschinenbau ausgerichtet. Bis zu 5000 Pflüge pro Jahr wurden in dem 1874 gegründeten Werk in Villach erzeugt. Egger war von der Zukunft des Landmaschinenbaus aber keinesfalls überzeugt. Die Agrarkrise begann, das Bauernsterben ebenfalls. Logische Konsequenz: Sie stellte die KMF radikal um.

>> Schritt für Schritt <<

"Wir haben mit ganz normalem Stahlbau begonnen und uns ein neues Standbein aufgebaut." Im Laufe von zehn Jahren änderte sich die Produktpalette bei den KMF Schritt für Schritt in Richtung Anlagenbau für die Steine und Erden verarbeitende Industrie. Heute machen Gesteinsmühlen rund die Hälfte des Umsatzes aus. Zu den Kunden zählen Unternehmen wie die österreichische Peggauer-Wietersdorfer oder die Schweizer Omya. Ein weiteres Umsatzviertel wird mit dem Bau anderer Anlagen, vor allem Verladestationen für die Stein- und Erdenindustrie, erzielt. Relativ neu ist das Gebiet der Schweisstechnik, zu der die KMF über die so genannten Aufpanzerungen gekommen sind, hochfeste Legierungen, die den Verschleiss bei den Gesteinsmühlen vermindern sollen. Eine Nebensparte der KMF sind Betonpumpen für die Bauindustrie. 60 bis 70 Prozent der KMF-Produktion gehen in den Export. Hauptabsatzmärkte sind Deutschland, Skandinavien und Kanada.

Obwohl ihr Betrieb auf technischem Gebiet hoch spezialisiert ist, glaubt Egger fest an das Primat der Betriebswirtschaft: "Techniker vergessen allzu gern auf die Wirtschaftlichkeit. Manchmal muss ich bei uns eingreifen und erklären, dass man nicht alles in eine Anlage einbauen kann, was technisch machbar ist. Schliesslich muss es der Kunde ja bezahlen können." Fazit: "Ein Firmenchef sollte immer ein Betriebswirt sein, kein Techniker."

>> Leben ohne Handy <<

Dass Egger kein Handy besitzt - "ich bin stolz darauf" - ist aber keine Ablehnung der Technik. "Ich will eben manchmal einfach nicht erreichbar sein. Am Handy bekäme ich ohnehin nur schlechte Nachrichten - und die haben Zeit." Als Workaholic sieht sich Egger nicht: "Ich kann abschalten, wenn ich bei der Tür draussen bin. Trotzdem macht mir Arbeiten Freude - sonst könnte man ja nicht Unternehmer sein." Die Freizeit verbringt sie gerne auf dem Golfplatz oder in den beiden Villacher Bridgeclubs, wo sie Mitglied ist. Seit 20 Jahren spielt Egger Bridge, zwei Mal wöchentlich nimmt sie an Clubturnieren teil: "Sowohl Golf wie Bridge betreibe ich mit Begeisterung, wenn auch sehr amateurhaft."

Dass sie eine Frau ist, habe ihr auch Vorteile gebracht, kommt sie aufs Thema Emanzipation zurück: "Ich habe ein ausgleichendes Wesen, das der Firma genützt hat. Als Frau tut man sich leichter." Lernen habe sie freilich so einiges müssen: "Ich bin zu ungeduldig, will zu viel auf einmal. Heute weiss ich, dass neue Ideen erst einmal in den Köpfen verankert sein müssen, bevor sie umgesetzt werden können."

Für die Nachfolge an der Spitze der KMF ist gesorgt: Ihr Neffe, der seit drei Jahren in der Firma tätig ist, wird übernehmen. Egger: "Ich werde mich aber sicher nicht einmischen..."

>> Zur Person <<

Geburtsdatum: 12. August 1941

Berufsausbildung: Studium der Betriebswirtschaft in Wien

Familienstand: Ledig

Beruflicher Werdegang: 1978 Übernahme der Kärntner Maschinenfabriken

Was sie ärgert: Wenn etwas nicht klappt, ich bin Perfektionistin

Führungsstil: Ausgleichend, mag keine Hierarchien

Auto: Mercedes Turbodiesel, weil es ein sicheres Auto ist

Hobbys: Bridge, Golf

Urlaubsziele: Überall dort, wo es Golfplätze gibt - vor allem aber in den sonnigen Süden, des Wetters wegen

© wirtschaftsblatt.at